

Zeitschrift:	Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	43 (1967-1968)
Heft:	15
Artikel:	Zum 82. Geburtstag unseres Pferde- und Soldatenmalers Iwan E. Hugentobler
Autor:	Oechslin, Karl
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-706890

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

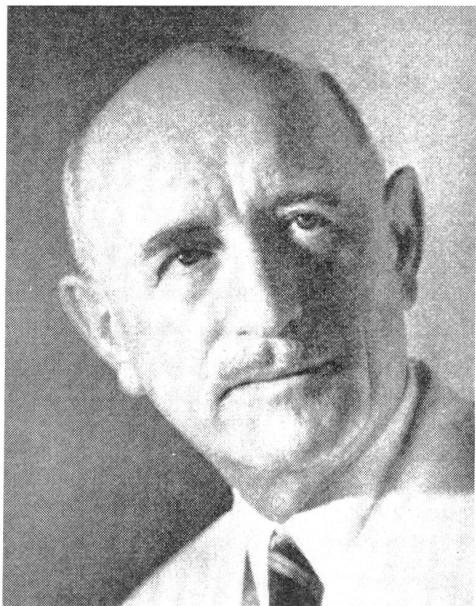
Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum 82. Geburtstag unseres Pferde- und Soldatenmalers Iwan E. Hugentobler

Von Oberst Dr. Karl Oechslin, Einsiedeln

Am 14. März konnte unser nationaler Pferdemaler Iwan E. Hugentobler, der immer noch an der Staffelei und am Zeichentisch tätig ist, bei beneidenswerter geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit, in seinem schönen Zürcher Heim, in einem wahren «Heiligtum von Pferden», seinen 82. Geburtstag begehen. An ihm bewahrheitet sich in schönster Weise das Wort: «Wer mit den Pferden lebt, wird niemals alt».



Der Künstler wurde am 14. März 1886 in Degersheim (SG) als Sohn eines Hufschmiedes geboren. Die Liebe und das Interesse zum Pferd sind ihm in die Wiege gegeben worden. Hinzu kam eine große künstlerische Begabung, und glückliche Umstände haben Neigung und Talent gefördert. Seine erste Bekanntschaft mit dem Pferde machte er in der väterlichen Hufschmiede. Hier wurde buchstäblich das Schicksal des späteren Künstlers geschmiedet. Hugentobler bekannte einmal: «Das Pferd, diese herrliche Schöpfung, hat mich seit meiner frühesten Jugend in den Bann gezogen». Nachdem seine Eltern nach St. Gallen übersiedelt waren, besuchte er die Kantonsschule und verließ sie mit dem Matura-Zeugnis. Hugentobler sollte eigentlich Maschinen-Ingenieur werden. Doch seine zeichnerischen Fähigkeiten erwiesen sich als stärker und eröffneten ihm neue Perspektiven. Er wurde zuerst Entwerfer in einer St. Galler-Stickerei, später Lehrer für Malen und Ornamentik an der Gewerbeschule. Als Entwerfer mußte Hugentobler die französischen Rennplätze besuchen, um die Stickerei seiner Heimat mit neuen Ideen zu befruchten. Doch sein Interesse galt nicht nur der ewig jungen Dame «Mode», hier begegnete er wieder seiner alten großen Liebe, den Pferden, die er am liebsten zeichnete und malte. Das Jahr 1920 brachte die große Wende in seinem Leben, indem es ihm eine junge charmante Frau brachte und er die Stelle als Gewerbelehrer quittierte, um das große Wagnis der Kunst auf sich zu nehmen. Es zog ihn nach Zürich. Mitten in der Stadt, aber mit freiem Blick auf See und Berge, schlug er sein Zelt auf. Er war entschlossen, Pferdemaler zu werden. Inzwischen hatte Hugentobler seine Kavallerie-RS und den Aktivdienst 1914 bis 1918 bestanden, die ihn dem Pferde noch näher brachten. Hugentobler war jetzt Guiden-Wachtmeister und aktiver Reiter. Nun hob für den werdenden Künstler eine Zeit harter und unermüdlicher Arbeit an. Der Weg war noch schwer und lang. Es galt das Extérieur und die Anatomie des Pferdes, die Lehre der Reitkunst, der Beschirrungen, der Uniformen und andere Randgebiete zu studieren. Unermüdlich arbeitete Hugentobler an seiner technischen, handwerklichen und theoretischen Weiterbildung. In selbstkritischer Förderung des eigenen Talents und in unablässigem Studium die Natur und des geliebten Modells, unternahm er ausgedehnte Studienreisen im In- und Ausland, überall dorthin, wo edle Pferde dem Menschen bei der Arbeit, im Sport und unter den Waffen dienten. Keine Gelegenheiten

wurden verpaßt und keine Details vernachlässigt. Zum Künstler herangereift, war Iwan E. Hugentobler in allen Sparten seines Berufes zu Hause. Der Pferdemaler Hugentobler beherrscht Öl und Tempera, Aquarell und Guasch, als Zeichner benutzt er Bleistift und Kohle, Tusche und Pinsel und als Graphiker sind ihm Radierung, Steinzeichnung, Linol- und Holzschnitt vertraute Ausdrucksmittel.

Schier unübersehbar ist schon heute das Werk Hugentoblers. Neben den in großer Zahl ausgeführten Originalen und Lithographien verfertigte er zahllose Urkunden für Kavallerie- und Reitvereine. Während des letzten Aktivdienstes stellte der Künstler sein Können auch als Soldatenmaler in den Dienst der Landesverteidigung, indem er an die fünfzig Soldaten-Briefmarken entwarf, die meistens das Pferd zum Sujet haben. In etwa 120 Originalen brachte er praktisch unser ganzes Heerwesen zur künstlerischen Darstellung. Der große Pferdemaler wurde zum bedeutendsten **Soldatenmaler** und zu einem berufenen Künstler des schweizerischen Wehrwillens in einer arglistigen Zeit. Hugentobler schuf auch große Wandmalereien und seine schmiedigen Plakate für pferdesportliche Anlässe sind noch in bester Erinnerung. Es sind ihrer mehr als ein halbes Hundert.

Es gibt in unserem Lande zahlreiche, eigentliche «Hugentobler-Stübli», die nur mit Werken von Hugentobler geschmückt sind und wo sich Kunst- und Pferdefreunde, Reiter und Rösseler zu Hause fühlen. Der Name Iwan E. Hugentobler bedeutet in unserm Lande viel und das verheißungsvolle Signum «I. E. H.» ist schon längst zu einem Begriff geworden. Was wir beim Anblick edler Pferde nur sehen, fühlen und erahnen können, versteht der Künstler mit größter Meisterschaft auf Block und Leinwand zu bannen.

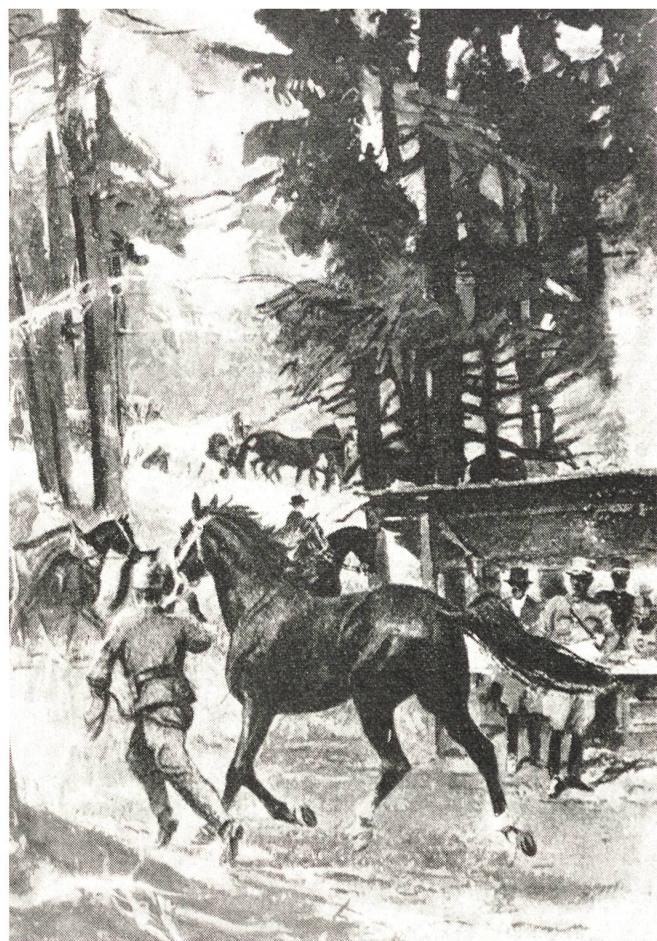
Wir beglückwünschen Iwan E. Hugentobler zu seinem 82. Geburtstag und zu seiner wahrhaft imponierenden künstlerischen Leistung, zu seinem großen Werk und danken ihm dafür aus tiefer Seele.



Gemälde von General Ulrich Wille



Artillerie-Stellungsbezug von damals

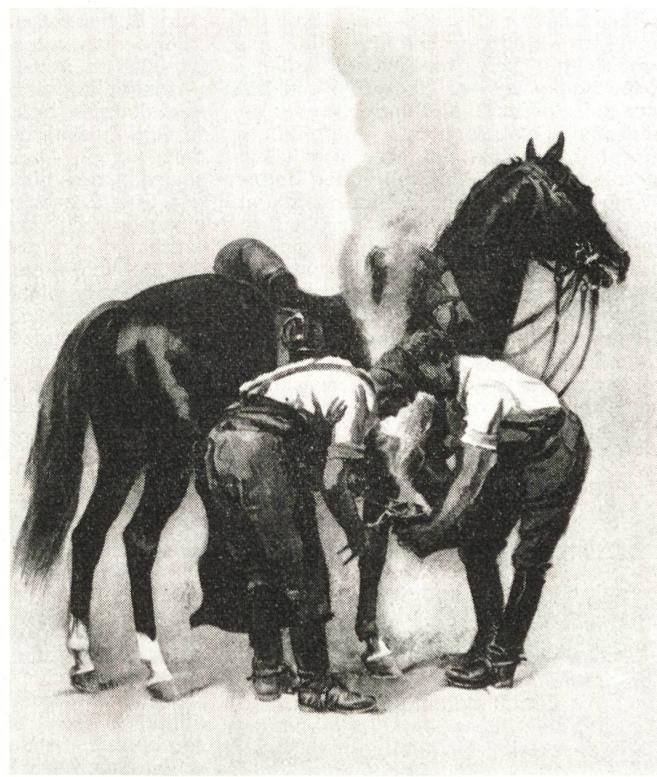


Pferdestellung

Bilder von I. E. Hugentobler



Train-Kolonne im Tessin



Hufschmiede



Ordonnanz



Totale Landesverteidigung

Literatur

Die Führung ist entscheidend!

Die Gefechtstaktik in Angriff und Verteidigung

—th. Der Schweizerische Unteroffiziersverband setzt sich mit seinen Sektionen und Unterverbänden seit über 100 Jahren für die freiwillige außerdiplomatiche Ertüchtigung unserer Kader ein und leistet auf diesem Gebiet immer wieder an höchster Stelle anerkannte Arbeit. Dieser Einsatz beschränkt sich aber nicht allein auf die praktische Tätigkeit in den Unteroffiziersvereinen. Das Zentralsekretariat in Biel bemüht sich unter der Leitung von Adj Uof Hans-Rudolf Graf auch um das militärische Schriftwerk, indem dem Sekretariat auch ein eigener Verlag angegliedert wurde. Es geht darum, zu bescheidenen Preisen Instruktions- und Orientierungsschriften herauszubringen, die vor allem dem Unteroffizier etwas bieten. Diese Schriften haben seit Jahren

weit über die Landesgrenzen Beachtung gefunden. So wurde z. B. die Instruktionschrift «Der totale Widerstand» von Major Hans von Dach von einem amerikanischen Verlag erworben, um sie in den Reihen der US-Armee zu verbreiten. Der Autor ist auch den Lesern des «Schweizer Soldat» bekannt, erscheinen doch alle seiner Veröffentlichungen vorher kapitelweise in unserer Wehrzeitung. Er betreut auch eine Schriftenreihe unter dem Sammeltitel «Gefechtstechnik», die sich in Wort und Bild anschaulich und instruktiv mit dem Kampf in heutigen Verhältnissen befaßt und das Gefechtsefeld im Zeichen des Atomkrieges behandelt. Anfang März ist nun Band 4 erschienen, dem bis Jahresende Band 5 folgen wird. Dieser neue Band befaßt sich eingehend mit dem Angriff und der Verteidigung unter Verhältnissen, die auf die Möglichkeiten unserer Landesverteidigung zugeschnitten sind, dazu aber auch allgemein gültige Grundlagen vermittelt. Von Bedeutung ist vor allem der Abschnitt über die Verteidigung mit den Kapiteln über die Organisation einer Verteidigungsstellung, der Sicherung, der Panzer- und Fliegerabwehr, der Artillerieverwendung, der Kommandoorganisation, der Versorgung, des Sanitätsdienstes und des Lebens in der Stellung. Wertvoll sind auch die Abschnitte über die Führung des Abwehrkampfes, des Grabenkampfes und der psychischen Gesichtspunkte des Abwehrkampfes. Das Buch gehört in die Hand jedes militärischen Führers, sei er nun Offizier oder Unteroffizier, will er seine Aufgabe mit Erfolg lösen und vor seinen Leuten bestehen. Der Schweizerische Unteroffiziersverband verdient öffentlich Dank und Anerkennung für diesen Einsatz, der dem instruktiven militärischen Schrifttum im Sinne des freiwilligen außerdiplomatichen Einsatzes gewidmet ist.

Erstklassige Passphotos

Pleyer - PHOTO

Zürich Bahnhofstrasse 104

Wilhelm Niggemeyer
Ausbildungslehre für alle Ausbildungskräfte

Verlag Offene Worte, Bonn, 1968

Das Fehlen einer eigenen schweizerischen Militärpädagogik wird unsren Kadern Anlaß geben, zur Schrift eines deutschen Fachmannes zu greifen, die einen wertvollen Überblick über Methodik und Methoden der Ausbildungstätigkeit vermittelt und allgemein-gültige Feststellungen über den Vorgang des Lernens und der Lehrtechnik gibt. Die Schrift umreißt vorerst die heute gebräuchlichen Begriffe, um sich dann den Problemen des Lernens, des Lehrstoffs, den Ausbildungskräften, den Lehrbehelfen sowie der Vorbereitung der Ausbildungstätigkeit zuzuwenden. Die aus der Praxis entstandene Darstellung, die sich einprägsamer optischer Darstellungsmethoden bedient, dürfte dem zivilen wie dem militärischen Gebrauch Nutzen bringen. Kurz

Schäden an Handfeuerwaffen

Der «Wehrausbildung in Wort und Bild» (Verlag «Offene Worte», Bonn) ist soeben ein Sonderheft beigelegt worden, das sich mit den Schäden an Handfeuerwaffen befaßt. Unter dem Titel «Erkennen und Vermeiden von Handhabungs- und Pflegeschäden an Handwaffen» legt darin Oberstabsfeldwebel Kissenkötter auf Grund einer langjährigen Erfahrung die Lehren dar, die sich aus dem Umgang mit den Infanteriewaffen ergeben. Er umschreibt die wichtigsten Schäden, die sich aus unsachlichem oder auch dem intensiven Gebrauch sowie aus der Pflege dieser Waffen ergeben können und erteilt Ratschläge zu ihrer Vermeidung. Trotz vielfach anderer Waffentypen ist die Schrift grundsätzlich genug gehalten, um auch uns willkommene Hinweise zu vermitteln. Kurz